

CHRISTOPH DIRKES · ALEXANDER SCHÜTTE · LOTHAR SEWERT

Unter Mitarbeit von
WOLFGANG MAISON und HOLGER WÖLTJE

DIE BESTEN
APPS 
FÜRS **iPAD**

südwest^o

ist das ein Spaß für die ganze Familie. Bei Spielen wie *Carcassonne* ist es sogar möglich, mit Spielern aus der ganzen Welt virtuell an einem Tisch zu sitzen oder Freunde dazu einzuladen.



App *Labyrinth HD*



App *Carcassonne*

**KEINE FLUCHT INS
KINDERZIMMER**

Durch sein Konzept und seine Bedienbarkeit ist das iPad eher ein Gerät zum „mit reingucken“ als der Computer. Die Gefahr, dass sich Kinder damit im Zimmer einschließen, ist gering. Gleichzeitig kann auch kontrolliert werden, was im App Store gekauft werden darf: Für den Store wird ein Account benötigt und diesen wiederum erhält man nur mit Angabe einer Kreditkarte. Um direkt auf dem iPad etwas zu erwerben, muss jedes Mal ein Passwort eingegeben werden, sodass hier keine Gefahr droht.

DAS IPAD UND DIE ARBEIT PC-ERSATZ FÜR UNTERWEGS

Notebooks unterwegs zu gebrauchen, ist manchmal schwierig: Es ist sperrig, benötigt Startzeit, um voll funktionsfähig zu sein, und erfordert fürs Internet den Anschluss eines UMTS-Sticks. Das iPad hingegen ist sofort einsatzbereit und deswegen perfekt zum Arbeiten unterwegs geeignet. Mit Programmen wie Pages von Apple lässt sich mit einem Klick die Textverarbeitung beginnen. Zwar ist das Schreiben von langen Texten nicht gerade optimal gelöst, doch kurze Texte oder das Lesen eines wichtigen Memos sind darauf ohne Weiteres zu machen.

In der 3G-Variante lässt sich eine wichtige E-Mail augenblicklich abschicken, sogar ohne ein Problem mit der Datensicherheit zu haben: E-Mail-Server lassen sich so integrieren, dass sensible Daten nicht ungesichert verschickt werden.

AD-HOC-MEETING

Immer öfter greifen Unternehmen auf die Möglichkeit von Ad-hoc-Meetings zurück. Mitarbeiter treffen sich zu Scrums oder spontanen Unterredungen in der Kaffeeküche oder im Konferenzraum. Die Meetings dauern nicht länger als einige Minuten, haben kaum Vorbereitungszeit oder der Raum dafür verfügt nicht über einen Beamer. Anstatt sich gemeinsam hinter einem Notebook zusammenraufen zu müssen, legt man das Tablet auf den Tisch und betrachtet gemeinsam die neusten Charts oder Milestones. Eine bessere Projektionsfläche für solche Dinge ist fast nicht vorstellbar. Auch bei der Erstellung von Kurzprotokollen kann jeder Mitarbeiter seinen Input liefern, da der Schriftführer vor den Augen der anderen Teilnehmer die wichtigsten Punkte festhält.

ZEITERFASSUNG

Apps leisten wichtige Dienste im Bereich Zeiterfassung, Zugangskontrolle oder Projektmanagement. Zeiterfassung ist ein schwieriges Thema: In Branchen, die man vielleicht nicht auf den ersten Blick mit Apple verknüpft hätte – beispielsweise auf der Baustelle –, kann man nicht wie in Firmen üblich mit Zeitkarten oder Terminals arbeiten, sondern hält die Daten meist schriftlich fest.

Bauunternehmer haben inzwischen nach iPads und Apps gefragt, die genau diese Funktion abwickeln. Die Daten werden aufbereitet zur Verfügung gestellt oder direkt an das System geschickt. Die Fehlerquote ist fast gleich null.

AUSSENDIENST

Natürlich sind auch Außendienstmitarbeiter im Speziellen genau die richtige Zielgruppe, wenn es um den Einsatz von iPads geht. Gesprächsanalysen zeigten, dass im Schnitt 3 bis 5 Minuten „verloren“ gingen, bis die Mitarbeiter ihr Notebook gestartet hatten und einsatzbereit waren. Bei Vertretern, die nur 10 Minuten Zeit pro Gespräch haben, ist das ein nicht zu unterschätzender Nachteil. Im nächsten

Schritt müssten für diese Berufsgruppe eigentlich iPads angeschafft werden: Kein Gerät ist schneller einsatzbereit. Kein Gerät erlaubt eine bessere Kommunikation zwischen Vertreter und Kunde, da kein störender Bildschirm zwischen den beiden Parteien steht. Durch die richtigen Apps lassen sich gleichzeitig exakt die Bedürfnisse bedienen, die Unternehmen in diesen Gesprächen benötigen. Sei es die Darstellung von Customer-Relationship-Management-Daten oder speziellen Formularen, die direkt am iPad ausgefüllt werden können und sowohl dem Unternehmen als auch dem Kunden via E-Mail in Sekundenschnelle zur Verfügung stehen.

STUDENTEN MIT NEUEM MEDIUM

Das iPad könnte das Lehren und Lernen revolutionieren. Die Zielgruppe sind Studenten. Während der Vorlesung lässt sich auf dem Tablet ohne Weiteres mitschreiben und am Ende direkt im richtigen virtuellen Speicherort ablegen. Wenn es um das Lesen von Texten geht, zur Vorbereitung auf Hausarbeiten, Vorlesungen und Prüfungen, ersetzt das iPad mit eingebautem PDF-Reader den Computer. Heutzutage recherchieren Studenten nicht nur in Büchern, sondern auch in Datenbanken und Zeitschriftenarchiven. Diese sind fast alle im Internet zugänglich und werden im PDF-Format angezeigt. Texte lassen sich auf dem iPad einfach deutlich besser lesen als auf einem Notebook oder Desktop-Computer. Speicherplatz für genügend Artikel ist vorhanden. Warum also noch Artikel ausdrucken und Notizblöcke und Ordner rumschleppen?

SCHÜLER UND BÜCHER – LEHRER UND

ANWESENHEIT

Heute sind Schulrucksäcke oft mehrere Kilogramm schwer. Neben Heften und Material sind auch viele Bücher in die Schule zu schleppen. Notebooks sind dafür nicht geeignet und extra PDAs nur für Schüler sprengen jeden vernünftigen finanziellen Rahmen. Kann man sich kein Klassenzimmer vorstellen, in dem statt im Geschichtsbuch mit dem iPad gelernt wird? In Zeiten von Zuschüssen für Schulbücher und sehr teuren Schulranzen wäre eine solche Alternative mit Sicherheit ihren Preis wert. Vor allem wenn man bedenkt, dass Rückenprobleme die Volkskrankheit Nummer eins in diesem Land sind, die die Krankenkassen jedes Jahr viel Geld kostet.

Täglich manuell geführte Anwesenheitslisten kosten Lehrer sehr viel Zeit, die nicht für die wirklichen Aufgaben zur Verfügung steht. Es ist durchaus vorstellbar, dass Lehrer direkt auf ihrem iPad die Anwesenheit eintragen und ans System schicken. Eine App, die die Verbindung zwischen Datenbank und dem iPad schafft, ist in diesem Fall sicher keine Hürde. Noch mag es Zukunftsmusik sein, aber der skizzierte Weg ist durchaus vorstellbar.

REDNER UND POLITIKER

Der Wille zum Aufsprung auf den digitalen Zug ist oft noch nicht vorhanden. Das beste Beispiel ist der Bundestag in Berlin: Dort sind während der Plenarsitzungen Computer verboten. Ein Abgeordneter hat vor Kurzem statt Notizzettel sein iPad mit ans Pult genommen, um seine Rede zu halten. So wie es inzwischen viele Redner und Coaches bei ihren Präsentationen tun. Nach einem großen Aufschrei einiger Parlamentarier prüft der Bundestag inzwischen, ob unter das Verbot für den Computer auch das iPad fällt oder ob diese Regelung noch erweitert werden muss ...